

Geheimnißes einzudringen. Sind wir noch auf Erden, oder in den Himmel entrückt? Schauen wir nur auf die Krippe: es ist keine Vision, keine Entzückung; es ist alles Wirklichkeit, ja—wenn wir wollen—recht elende, dürftige, alltägliche Wirklichkeit. Millionen Kinder armer und verachteter Leute werden ebenso im Winkel geboren, wie dieses Kind. Der Erdkreis nimmt so gut wie gar keinen Anteil an den Vorgängen zu Bethlehem, und doch ist diese Geburt das größte Ereigniß der Weltgeschichte. Selbst jene werden sich mit ihm zu beschäftigen haben, welche die Nachfolge des Herodes ausüben. Die Szene stellt uns also nicht nur ein religiöses Bild vor, sie ist nicht nur eine Illustration einer Wahrheit, eines Dogmas, sondern im eigentlichen Sinne eine Abbildung aus der Weltgeschichte. Eine illustrierte Universalgeschichte müßte dieses Bild gerade so gut aufnehmen, als eine Prachtausgabe der Bibel. Es ist auch, wie schon angedeutet, keine Szene, die der Künstler frei erdacht hätte, wie etwa die Darstellung von Hannibals Zug über die Alpen, nein, jede Einzelheit ist durch Schrift und Tradition verbürgt. Darum fehlt weder der fromme Handwerker, dem Gott seinen Sohn und seine Braut anvertraute, noch können wir Ochs und Eselin vermissen. Es mag uns erstaunlich scheinen, aber es entspricht den Thatsachen. Der mit Christus und Christi Geist Vertraute hat sich auch mit Christi Umgebung schon vertraut gemacht. Die armen Hirten vom Felde und die reichen Könige aus dem Morgenlande gehören ja auch zur Composition des Bildes, gerade wie Reich und Arm, Vornehm und Gering zu dem Weltreiche gehören, dessen Beginn und Gründungsakt uns die Krippenszene vorführt. Der Künstler stellt ferner in den drei traditionellen Hirten gern die drei Lebensalter des Knaben, des Mannes und des Greises dar, und ähnlich in den Trachten und der verschiedenen Gesichtsfarbe der Magier die zum Heile berufenen Völkerrassen. Wie zu einem Bilde Karls des Groß-

en die Bügelkrone, Szepter und Reichsapfel, zu Julius Cäsar der Lorbeerkranz, zu Gregor VII. die Tiara, zu Napoleon der dreikanlige Hut gehören, so hat auch der König in der Krippe von Bethlehem seine überlieferten Attribute. Die Menschen und die Thiere, ja auch die himmlischen Heerschaaren und endlich der Stern, welcher die Jhn Suchenden leitet, gehören zur Stagesage des Bildes. Nicht als schöne und trotzdem ziemlich unnütze Dekorationsstücke, nein, als Symbole seiner Lehre. Oder ist die Gegenwart Marias nicht schon ein Anlaß für den Beschauer des Bildes, daran zu denken, was denn den Himmel auf die Erde herabgezogen hat? Hat ihre Demut oder ihre Jungfräulichkeit oder ihre Liebe es möglich gemacht, daß sie den Ehrenplatz an der Krippe einnimmt? Oder soll ihr Bild uns an die Leiden und Freuden derjenigen erinnern, die dem göttlichen Kinde ganz besonders nahe stehen? Sollen wir ihre verborgene Würde oder ihre äußere Schlichtheit mehr bewundern? Und sind wir überhaupt bloß zur Bewunderung der Szene oder vielleicht auch zur Nachahmung an die heilige Darstellung herangefahren?

Alle die vor der Krippe stehen, sollten sie mit den Augen des Künstlers betrachten. Die Beziehungen der Personen zu einander, das Warum und Wie sie dargestellt sind, die Bedeutung, die sie für andere und uns haben—das sollten wir aufmerksam studieren. Tugend, Größe, Vollkommenheit, Heiligkeit strahlen uns dann entgegen. Splendor perfectionis; der Glanz des Guten, der Glanz der Wahrheit, der Abganz des himmlischen Vaters: ist das nicht wahre Schönheit? Welcher Meistheller wollte nicht geneigt sein, bei der Fülle und Erhabenheit solcher Ideen, etwaige Mängel in der technischen Ausföhrung der Gruppe zu übersehen und zu verzeihen! Wie können wir überhaupt erwarten, daß ein Künstler auf Erden aus Holz und Papp jede Szene würdig darzustellen im Stande sei, die vor Anfang der Welt im Geiste Got-